

MAGNET NEW YORK

Der Erfolg wird keinem geschenkt

„Wer es hier geschafft hat“, jubiliert Show-Star Liza Minnelli im Tielsong des Films „New York – New York“, „schafftes überall.“ Nur muß man es erst einmal hier geschafft haben – und dabei kann sich keiner der zugewanderten Künstler allein auf sein Talent oder auf Erfolg in fernen Erdteilen wie Europa, Australien oder Südamerika verlassen. Kampf ist angesagt – ganz so, wie es der Berliner Rainer Fetting auf dem Titelblatt dieser ART-Ausgabe mit dem Bild des Bogenschützen vor der Skyline von Manhattan symbolisch angedeutet hat.

Dabei sind die Möglichkeiten verlockend. In New York erlebt der Kunsthandel einen Boom wie in keiner anderen Stadt der Welt. Rund 400 Galerien, ein Dutzend Auktionshäuser und etliche Privathändler setzen nach Auskunft von Gilbert Edelson, Sekretär der „Art Dealers Association of America“, alljährlich Kunstgegenstände im Wert von einer Milliarde Dollar um. Das Kunstgeschäft ist dabei zu einer Industrie mit Kunst-Beratern, Steueranwältinnen und PR-Agenten geworden, in dem Kreativität und Aktualität meist Stellen weit hinter dem Komma sind.

Trotzdem: Die Sache reizt. Mogen nun 40000 Künstler in dieser Stadt leben, wie Kenner schätzen, oder gar 90000 – der deutsche Aktionskünstler HA Schult hat diese Zahl schnell wieder verdrängt, als er 1982 mit seiner Frau Elke Koska nach New York ging, um diese Szene mit seiner spektakulären und vielkritisierten Aktion „Now“ zu erobern.

Maler wie die Brasilianerin Marcia Grostein, der Kölner Rainer Gross, der Berliner Salomé und die seit einer Performance kahlköpfige DAAD-Stipendiatin Anita Wahl oder der Kölner Neo-Dadaist Theo Lambertin sind in New York selbsthaft geworden und profitieren von einem Phänomen, das

Koska/Schult-Aktion „Now“ im Oktober 1983: Eine Straße im Finanzdistrikt wurde zum Meer aus geknüllten Tageszeitungen



Der Kölner Objektbauer, Neo-Dadaist und Kunst-Rebelli Theo Lambertin, in Deutschland weithin unverständlich, wohnt in New York, „weil sich hier alles tut“

ren von einem Phänomen, das neu ist: Erstmals seit Jahrzehnten öffnen sich amerikanische Galerien und, zögernd, auch manche Museen, für ausländische Kunst-Impulse. Die Italiener Sandro Chia, Enzo Cucchi und Francesco Clemente waren die Vorreiter: Die Deutschen Georg Baselitz, Markus Lüpertz, Anselm Kiefer, aber auch Georg Jiri Doupoul und Walter Dahm haben Händler gefunden und viel verkauft.

Rainer Gross, vor zehn Jahren mit 30 Dollar in der Tasche in Manhattan eingetroffen, um Andy Warhol zu entthronen, warnt sich und seine Kollegen vor der amerikanischen Hitparaden-Mentalität. „Nichts ist tödlicher, als zum Last Year's Painter abzurutschen.“ Er zumindest kann seit drei Jahren von seiner Kunst leben.



Der Berliner Salomé lebt in New York, weil er „aus dem Kohl-Land“ weg wollte



„Alles viel echter und purer – auch im Negativen“ hat die Berliner Anita Wahl in New York vorgefunden. Sie kam als Stipendiatin und gehört jetzt als Performance-Künstlerin zur Szene



Rainer Gross, seit zehn Jahren in New York, entwirft dekorative Gegen-Bilder zur brutalen Metropole



Die Brasilianerin Marcia Grostein in ihrem New Yorker Atelier. Die in ihrer Heimat berühmte Malerin blieb nach ihrer ersten Ausstellung in Manhattan im Stadtteil SoHo. Ihr Motiv: „New York ist eine Herausforderung, und ich liebe Herausforderungen“